

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 15

Artikel: Die Idee
Autor: Roelli, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-477530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„s Velofahre söll rationiert werde?
Chum Vatter mir hamschtered no e chly!“

Die Idee

Seit Wochen, vielleicht seit Monaten, wer weiß, seit Jahren schon sitzt er im Café, die Tasse leer, den Aschenbecher voller Zigarettenstummel. Er raucht unaufhörlich, betrachtet stirnrunzelnd das süßliche Gekringel und stößt neue, festgefügte Ringe den verflatternden nach. Daumen und Zeigfinger sind vom beizenden Nikotin gelb wie altes Elfenbein. Er hat einen Stoß Zeitungen und Zeitschriften vor sich aufgetürmt, aber ich habe ihn noch nie lesen gesehen. Durch den Rauch seiner Zigarette, der ihn selber der Nüchternheit des Raumes

entrückt, beobachtet er die Kommen- den und Gehenden. Manchmal lächelt er überlegen, manchmal erstarrt er, ge- bannt wie vom Blick einer Schlange,

Aus Wärme wird Kälte

Die modernen technischen und chemi- schen Hexenmeister stellen oft die alten, sog. fundamentalen Grundsätze auf den Kopf. Z. B. machen sie aus Wärme Kälte. Und wenn man nach dem Wieso fragt, heißt es einfach, das beruhe auf Naturgesetzen, die keinen Fehlern unterlägen. So sagt der Elektroluxkühlschrank: «Sie kennen die kühlende Wirkung des Kölnisch-Wasser. Auf die Haut gebracht, verdunstet es rasch und entzieht dem Körper Wärme. Und sie haben dabei das Gefühl der Erfrischung. Ungefähr dasselbe geschieht in mir, also im Kühl- schrank.» Verblüffend einfach! Aber mit an- dern Sachen geschehen oft auch so merk- würdige Dinge, quasi aus dem Naturgesetz heraus. Der Orientteppich — Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich hat eine entzük- kende Auswahl — spendet auf natürliche Weise gleich zweimal Wärme: erstens durch seine Wolle, zweitens eine wohliche Wärme durch seine entzückenden Muster und die Schönheit seiner Farben.



und manchmal spitzt er den dünnen Mund und pfeift doch nicht. Sieht er mich, so gähnt er und wendet sich scheinbar seinen Zeitungen zu. Er wü- tert in mir Naturverbundenheit, Sonne, Feldwege, Blumen, Zwiesprache mit den Sternen. Er haßt die Natur; natür- liches Licht beleidigt ihn. Menschen, von Sonne, Wind und Wetter gehobelt und gebräunt, sind für ihn Ohrfeigen, Schläge ins Gesicht.

Einmal ist nur das Nebentischchen noch frei — ich setze mich. Ein Be- kannter des verbissenen Rauchers löf- felt seine Schokolade und fragt so zwi- schenhinein: «Was machst Du eigent- lich hier die ganze liebe lange Zeit?» Maßlos erstaunt mustert ihn der Ange- sprochene und sagt, geringschätzig dem Fragenden über die Achseln se- hend, und zugleich erfüllt von der Größe seiner Mission: «Ich suche die Idee.»

«Wie meinst Du das?» fragt der Be- kannte unsicher.

Der andere gibt keine Antwort mehr — er bläst mit dem Rauche auch den unbequemen Frager fort und überläßt ihn seinem Schicksal.

Der Zorn packt mich. «Zum Teufel mit Ihrer Idee!» schreie ich ihm ins Ge- sicht, «haben Sie überhaupt eine Idee davon, wie man leben kann?» — Stamp- fend verlasse ich das Lokal, miete mir draußen am See ein Ruderboot und wühle mit wütenden Schlägen den Reichtum vom blauen und goldenen Grunde auf. Schwäne rauschen er- schrocken, die Ufer zerrinnen, ich fahre in den strahlenden Kreis von Sonne und Versonnenheit. Ich bin um eine Idee reicher geworden. Hans Roelli

Reminiszenz

Der russische Zar war eines Tages in Petersburg in einer Loge der Oper. Unter seinem Sitz befand sich eine Höllenmaschine. Der Zar langweilte sich und verließ das Theater schon vor Ende des ersten Aktes. Die Bombe explo- dierte also, als er schon wieder zu Hause war. Am andern Tag aber erhielt er einen Kranz, auf dessen Schleife fol- gende Inschrift war: «Dem leider zu früh Heimgegangenen.» Th. K.

Der beste Weg zu neuer Kraft



Ognac Senglet
der gute
Eier-Cognac

Vormittags und Nachmittags je ein Likör-
glas voll wirkt Wunder!